

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 38.

Samstag den 23. Juli

1846.

Ämtliches.

Neuenbürg. Einer Mittheilung des K. Oberamts Baihingen zur Folge werden die Ortsvorsteher behufs der Bescheidung der in ihren Gemeinden befindlichen Flößer in Kenntniß gesetzt, daß vom 20. August bis 15. September d. J. die Enzflößstraße bei Baihingen wegen Herstellung der Flößstraße und des Wehrs an der untern Mühle gesperrt ist.

Den 20. Juli 1846.

K. Oberamt.
Leypold.

Sämmtliche Steuerzahlsbehörden werden hiermit unter Hinweisung auf die MinisterialVerfügung vom 6. Juli d. J. (Reg. Blt. No. 35) betreffend die Steuerumlage pro 18^{1/2} beauftragt, die Steuerfätze so schnell als möglich vorzunehmen und bis 15. August d. J. VollzugsVericht hieher zu erstatten.

Neuenbürg den 21. Juli 1846.

K. Oberamt.
Leypold.

Da die am 26. und 27. Mai d. J. vorgenommene Veraskfordirung der Materiallieferung zur Unterhaltung der Enzthalstraße von Calmbach nach Birkenfeld bis an die Landesgrenze von K. Regg. nicht genehmigt wurde, so wird an nachbenannten Tagen und Orten eine nochmalige Veraskfordirung im Absreich vorgenommen werden; und zwar:

- 1) auf der Markung Neuenbürg am Donnerstag den 30. Juli, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Neuenbürg.

- 2) auf den Markungen Gräfenhausen und Birkenfeld am Donnerstag den 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Birkenfeld.

- 3) auf der Markung Höfen am Freitag den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus in Höfen.

- 4) auf der Markung Calmbach am Freitag den 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach.

Die Ortsvorsteher der in der Nähe gelegenen Gemeinden werden nun beauftragt, dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Neuenbürg den 23. Juli 1846.

K. Oberamt. K. StraßenbauInspektion.

Sämmtliche LeichenschauRegister sind mit Ausnahme derer von Arnbach, Unterniebelsbach und Enzflößerle spätestens bis zum 29. dieses Monats an den OberamtsarztBerweser Dr. Stang dahier einzusenden.

Hievon haben die Ortsvorsteher die Leichenschauer in ihren Gemeinden in Kenntniß zu setzen.

Neuenbürg den 23. Juli 1846.

K. Oberamt.
Leypold.

Herrenalb.

Saus- und GüterVerkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge werden in der Gantache des Johann Christoph Kull in Kullenmühl, Gemeinde Herrenalb am 15. August d. J. im öffentlichen Aufstreich Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause dahier zum Verkauf gebracht:

½ an einer Behausung, Scheuer und Stall
unter einem Dach,
½ an 2½ Brtl. Garten beim Haus,
1 Brtl. am Klozweg.

Rothensohler Markung:

⅓ an 3½ Brtl 11½ Rthn. in der Rothen-
sohler Steige,

1½ Brtl. 10 Rthn. Wiesen im hohen Roth.
Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Bedingungen werden am Tage des Ver-
kaufs bekannt gemacht werden.

Den 21. Juli 1846.

Aus Auftrag
Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Die vorgeschriebenen

Tagebücher

für Geburtshelfer und Hebammen
sind von jetzt an bei mir immer vorrätzig, da-
her Bestellungen darauf nur an mich gerichtet
werden wollen.

C. Meeh.

GeldGefuch.

Es sucht Jemand gegen 2 oder 3 fache sichere
Bürgschaft 100 fl. aufzunehmen. Zu erfragen
bei der Redaktion d. Blt.

Bildbad.

GeschäftsEmpfehlung.

Ich erlaube mir hiemit, die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich mich hier
etabliert habe, und empfehle mich den
verehrlichen Badfremden, wie auch hie-
sigen Einwohnern in allen, mein Ge-
schäft betreffenden Arbeiten aufs Beste
unter Zusicherung prompter und billiger
Bedienung.

Carl Kappelmann, Schneidermstr.
Strauberg No. 55½

Neuenbürg.

VolkschriftenVerein.

Diesemigen verehrl. Mitglieder, welche für
ihre geleisteten Beiträge noch nicht vollständig

mit Schriften befriedigt sind, werden gebeten,
von den seither angezeigten Schriften auszuwählen
und in aller Eile bei mir zu bestellen.

C. Meeh.

Miszellen.

Abd-el-Kader.

Gewöhnlich setzt man voraus, erst die Invasion der
französischen Truppen in Algerien habe Abd-el-Kader's
Ruhm begründet, er sei erst aus der Dunkelheit hervor-
getreten, als es galt, die arabische Nationalität zu ver-
theidigen. Dies ist falsch. Hätte die Expedition gegen
Algier nicht stattgefunden, so hätte Abd-el-Kader ganz
sicher seine ehrgeizigen Waffen, mit denen er jetzt gegen
die Franzosen austritt, wider die Pforte gerichtet. Nach
dem Glauben der Eingebornen war er seit langer Zeit
von der Vorsehung berufen, ihr Anführer im Kriege
und nach Abschüttelung des türkischen Joches ihr Herr
und Gebieter zu werden, und ihm selbst war der Weg
zu dieser abenteuerlichen, aber glänzenden Rolle durch
seinen Vater, seine Familie und durch sein ganzes frühe-
res Leben gebahnt.

Abd-el-Kader's Vater, Machi Eddin, war ein aus-
gezeichneter Mann, ein gelehrter Theologe, ein geschick-
ter Politiker, von den Muselmännern wie ein Heiliger
verehrt. Seine Familie genoß eines besondern Ansehens;
sie zählte allein in diesem Jahrhundert drei gefeierte
Marabouts unter ihren Mitgliedern, und führt ihren
Ursprung auf einen glorreichen Ahnherrn, den Mulei
Abd-el-Kader, zurück, welcher angeblich in den frühesten
Zeiten nach der Hedschra lebte. Dieser arabische Heilige
zog sich, nachdem er lange Jahre das Land Oran durch
den Anblick seiner freiwilligen Kasteiungen erbaut hatte,
endlich nach der Gegend von Bagdad in die Einsamkeit
zurück. Dort lebte er wie die Sage berichtet, auf der
Spitze einer Säule, regungslos auf dem linken Fuße
stehend, ohne andere Nahrung, als den Regen des
Himmels, der einige Male des Jahres auf ihn hernies-
dertropfte, bis endlich der Prophet selbst seinem wun-
derbaren Dasein ein Ende machte, indem er ihn bei
dem Haarschöpfe, den er wie alle guten Muselmänner
wachsen ließ, in die Höhe hob, und ihm die Pforten
des Paradieses aufthat.

Machi Eddin, welcher fünf Mal verheirathet war,
erkor zu seinem Nachfolger den dritten seiner Söhne,
der gleich jenem heiligen Ahnherrn den Namen Abd-el-
Kader führte, und er sorgte dafür, diesen Erben seiner
Würden von Mutterleibe an zum Mittelpunkte von
Wundern und Weissagungen zu machen. Seit undenkli-
chen Zeiten ist die „Guetna“ (d. i. eine Gruppe von
Häusern oder Zelten, welche der Familie Abd-el-Kader's
als Aufenthalt dient), im Stamme der Haschem-Scher-
ga's, ein Wallfahrtsort für die Araber gewesen. Am
Neujahrstage und den großen Opfern pflügen die An-
dächtigen dorthin und bringen als Huldigung Geld,
Wolle, Rindvieh und Schafe dar. Ein Sprichwort der
Gegend sagt, daß, wer der heiligen Stätte ein Dondju

gibt, auf seinem Heimwege zehn finden wird. Aus solchen frommen Gaben entstand im Laufe der Zeit ein ziemlich beträchtlicher Schatz, welcher durch Machi Eddin's Sorgsamkeit noch vermehrt ward und seinem Sohne mehr als einmal gute Dienste geleistet hat.

Auch Abd-el-Kader's Mutter, Lilla Zohara, die einzige Frau unter den Araberinnen, welche lesen und schreiben kann, hat der Volksfage zufolge besondere Gaben vom Himmel empfangen, so wie auch von ihrer Schönheit und ihrem Verstande viel die Rede gewesen ist. Auf sie übertrug Abd-el-Kader, nachdem er im Jahre 1833. seinen Vater verloren hatte, seine ganze Ehrfurcht und Zärtlichkeit, sie ward für ihn förmlich ein Gegenstand der Anbetung. — Machi Eddin sparte nichts, um das Kind seiner Wahl für die Sendung, welche er ausrichten sollte, auszurüsten. Da er es für seine Bestimmung ansah, ein Krieger und ein Heiliger zu werden, so stärkte er durch unablässige Uebungen seinen schwächlichen Körper; er machte aus ihm einen unerschrockenen Reiter, er hielt ihn zur Nüchternheit, zur Ertragung großer Strapazen an, er schulte ihn in der Führung des „Kissah“ (d. h. ein langes gewichtiges Schwert), des Speeres und der Hinte, und nicht minder sorgfältig unterwies er ihn in der Befestigung, der Geographie, im Rechnen und in der Kenntniß der Gestirne. (Schluß folgt.)

Ein alter Krieger.

In diesem Augenblicke ruhet in der Nähe von Wien der 101 Jahre alte, aus Zünstirchen in Ungarn gebürtige Aloys Lauterwald, welcher nach einer 57jährigen löblichen Dienstleistung theils als Gemeiner und Korporal, theils als Standartenführer, mit vielen Bunden bedeckt, seinen Abschied erhalten hatte. Lauterwald, der schon im Jahre 1765 den Militärstand angenommen, kämpfte im Türkenkriege unter Laudon, bei welcher Gelegenheit sich sein Muth durch einen ritterlichen Zug auszeichnete. Als nämlich Belgrad im Jahr 1789 von den östreichischen Truppen cernirt war, rückte eines Tages, unter Vortretung eines Trompeters und gefolgt von einer Rotte Bosniaken, ein kolossaler Reiter aus der Festung und forderte jedweden der Feinde zum Zweikampfe heraus. Der Husar Lauterwald, den Eingebungen seines kriegerischen Heuers rasch folgend, spornte sein Pferd und trat muthig dem, unter dem Namen des bosnischen Riesen bekannten Pascha, dessen herrlicher und prachtvoll eingeschnitzter Araber Aller Augen auf sich zog, entgegen. Es entspann sich hierauf ein wechselseitiges kluges PferdeManöver, bei welchem der direkten Angriffe es nur wenige gab, indem ein jeder dem Gegner eine Blöße abzulauschen suchte; fiel dann und wann ein Hieb ein, so parirte der Angegriffene, und die beiderseitigen Pferde schienen durch gewandte Bewegungen das Streben ihrer Herren zu unterstützen. Schon über anderthalb Stunden dauerte der Zweikampf, als der Ungar, wahrnehmend, wie des Riesen Pferd Zeichen der Ermüdung verrieth, von einer List Gebrauch zu machen beschloß. Da eben sein Jouragirseil am Sat-

tel begebunden war, so schlang er bei einer langsamen Pferdewendung eine Schlinge damit, und einen Angriff mit dem Säbel hierauf ausführend, warf er das Seil auf den Gegner. Der Wurf gelang so vollkommen, daß, als der Husar das Seilende anzog, der Türke, am Halse gefesselt, vom Pferde gerissen wurde und seinem schnell davon reitenden Besieger in das östreichische Lager folgen mußte, wo in jenem Augenblicke ein donnerähnliches Vivat erscholl. Lauterwald erhielt Geschenke von der Generalität. Kaiser Joseph der Zweite, welcher Zeuge der That gewesen war, ließ ihm die silberne Tapferkeitsmedaille erteilen, und befahl, daß diese Scene durch einen Historienmaler verewigt werde.

Schreiben des nach Amerika ausgewanderten J. G. C. von C. bei Balingen.

Westmoreland Cant. Stadt Pensilvanien.
Meine Lieben!

Ich muß euch auch berichten, wo ich bin. Ich bin in Amerika. Ihr werdet wissen, wie ich euch verlassen habe. Ich bin, Gott sey Dank, gesund und wohl auf, und es wird mich herzlich freuen, wenn Euch mein Schreiben gesund antrifft. Ich muß euch auch schreiben, wie meine Reise bis nach Bremen gegangen ist. Wie ich von Haus weg bin, hatte ich 36 fr. Da reiste ich bis nach Osterdingen. Da blieb ich über Nacht: Da mußte ich 34 fr. bezahlen. Da hab ich noch 2 fr. da trink ich noch einen Schnaps: da hatte ich nichts mehr in meiner Tasche. Voller Freuden gieng ich weg vom Löwen, und fing an zu singen: Freund! ich bin zufrieden, geh' es, wie es will. In Stuttgart war ich beim Pfeffer, ich kam glücklich nach Bremen: Ich brachte keinen Kreuzer Geld hinein. Ich lag da 9 Tage und lebte gut. Am 10 ging ich auf die Polizei, und wollte visiren lassen nach Hamburg. Wo reist er hin? Nach Hamburg. Hat er Reise Geld? Nein! ich habe kein. Schreibt er mir mein Wanderbuch zurück in meine Heimath wegen Mangel an Reisegeld. An selbigem Tag fährt ein Schiff ab: ich ging mit den andern Leuten in das Schiff und fuhr ab bis in den Hafen. Da gieng ich mit den andern wieder in das Schiff und fuhr weg nach Baltimor. Ich war 32 Tage auf dem Meer, wir haben schlechten Wind auf unserm Schiff gehabt. 112 Personen sind auf unserm Schiff und ich bin der 13te, wo nichts bezahlt, der ungerade. Der Schiffscapitän wußte nicht, daß ich nichts bezahlt habe. Ich kam glücklich nach Baltimor; ich brachte aber keinen Kreuzer Geld nach Baltim: Ich bin froh, daß ich aus der Armut weg bin. Kommet ihr bald zu uns ins gute Land. Wenn ich fl. 1000 habe, mache ich eine Lustreise hinaus. —

Ergiebige Jagd. In dem Jagdtagebuche eines englischen Jägers in Ostindien liest man: „Seute den 1. September erlegt: 12 Elefanten, 12 Rhinoceros, 32 Büffel, 3 Kameele, 7 Paar Strauße, 1 Krokodil, 1 Kondor, 3 Boas, 2 Paar Klapperschlangen.“

Die größte Aehnlichkeit mit dem Menschen hat nicht der Affe, wie viele Naturforscher behaupten, sondern der Wein! Kaum zur Reife gediehen, wird er gestochen, gerüttelt, mit Füßen getreten und auf die Folter gelegt, bis er seinen Geist — nicht aufgibt, sondern von sich gibt. Je geistreicher er ist, desto mehr wird er gepeinigt. Ein großer Geist wird aber durch Unglück und rohe Behandlung nicht schlimmer, sondern besser. So auch der Wein. Denn in den Keller kehrt er aus seiner inneren Gedankenwelt und hier geht seine Weisheitsentwicklung der höchsten Stufe der Vollkommenheit entgegen. — Stolz; wie jedes Genie, ist auch der Wein. Den Plumpen, den Einfältigen wirkt er in den Kopf; den erhabenen, ihm verwandten Genius aber trägt er hoch in die Wolken und raunt ihm himmlische Gedanken in's Ohr.

In London wurde ein Verbrecher vor den Gerichtshof gebracht. Der Richter erkannte mit Schrecken, daß es einer seiner frühern Schulkameraden war. „Ei, mein lieber Sohn, welchen lafterhaften Weg hast Du betreten! Sag' einmal, was ist denn aus Tom, William u. s. w. geworden?“ — Alle gehangen, Mylord, entgegnete der Dieb, bis auf Sie und mich.

Eine junge Dame zog in Gegenwart mehrerer Herrn gegen das Rauchen los. „Besonders die Cigarren sind schädlich,“ sagte sie, sie verkürzen das Leben.“ — „Pah! ich habe einen Onkel, welcher den ganzen Tag raucht und sich wohl wie ein Fisch befindet, er ist schon 70 Jahre.“ — „Er wäre vielleicht schon 80, wenn er nicht rauchte.“ fiel die Dame lebhaft ein.

Ein schwäbischer Handwerksmann kam einmal in nicht ganz nüchternem Zustande vor sein Haus, dessen Thüre geschlossen war, und da sah man ihn, mit dem Hausschlüssel gegen die Thür zielend, vor demselben stehen. Als man ihn fragte, was er denn mache, sagte er: Es geht Alles im Ring herum, und da warte ich, bis das Schlüsselloch kommt, dann gehe ich mit dem Schlüssel hinein.

Der Liebesbote. Ein Kaufmann in Ulm wollte eines Abends in das dortige Museum eintreten, als ihn ein Soldat anrief: Hst, Hst, gehet se aufs Museum? Ja! war die Antwort. O sind se doch so gut und sage se der Köchin, se soll runter komme!

Driftiger Grund. „Warum singst du nicht, Feinz?“ wurde ein Knabe von dem Schulmeister J in S. gefragt. — „Au“ antwortete er, „i hau so wüschte Händ!“

In einer kleinen Residenzstadt ist einem der höchsten Hofbeamten die Aufsicht über eine „Platigelanstalt“ anvertraut; das Publikum nennt ihn nun Großigel Bewahrer.

Ein Handschuhmacher ließ in den öffentlichen Blättern bekannt machen:

„Bei mir sind zu bekommen, Handschuhe für Herren von Bockleder.

Man erzählt sich von N. v. Lenau, er habe einmal bei seiner Anwesenheit in Amerika mit einer größern Gesellschaft einen Punkt am Mississippi besucht, an welchem es ein sehr starkes Echo gibt. Man unterhielt sich damit, dem Echo scherzweise Fragen vorzulegen. Lenau, der sich sehr nach Wien zurücksehnte, rief dem Echo zu: „Werde ich in Wien enden?“ Das Echo wiederholte die drei letzten Sylben: Wien enden! — Damals dachte er gewiß nicht an die Irrenanstalt Winnenden, die ihm jetzt einen so traurigen Aufenthalt bietet.

Die ersten gefärbten Trauben wurden in Heilbronn am 17. Juli in einem Weinberg im Hundsbarg gefunden. Ebenso in Berg am 18. an dem Hause des Weingärtners Weik. Auch in den Stuttgarter Weinbergen finden sich seit einigen Tagen gefärbte Trauben.

Nach Berichten aus Nordamerika wird die Korn-ernte dort reicher ausfallen, als seit zwanzig Jahren der Fall war; dasselbe gilt von allen sonstigen Bodenerzeugnissen, während der Viehstand trefflich ist.

Erlebung.

Wenn mit den Jahren Manches dir mißfällt,
Nur klage nicht, a.t werden sey die Welt;
Du wurdest alt! die Welt bleibt immer jung.
In rastlos freisender Verwandlung.

Wenn Mitgefühl das Leben dir versagt,
Nur nicht zu rasch, laß sey die Welt geklagt!
Die Welt bleibt warm, so lang du Liebe begüt
Und Liebenswürd'ges warm im Herzen trägtst.

Wenn manches Wunsch's Erfüllung sich entzieht,
Nicht klage, daß dich jede Freude schiebt —
Wie manch Geschenk von unschätzbarem Werth
Bard ungeahnet plötzlich dir bescheert!

Drum halt dich wohlgenüth in Freud und Schmerz
Und offen jedem Mitgefühl dein Herz —
Dann bleibst du jung auch bei der Jahre Flucht
Und pflückest Blüthen noch zur Zeit der Frucht.

Liel' und Treue.

Liebe kommt' uns angefliegen,
Treue kommt nur mit der Zeit,
Lieb' ist irdisch angezogen,
Treue trägt ein Sternkleid,
Lieb' ist Vielen wohlgezogen,
Treue athmet bloß zu zweit;
Liebe wird nur süß gepflogen,
Treue theilt auch Bitterkeit;
Liebe ist dem Streit gewogen,
Treue lebt in Einigkeit,
Liebe wird zur Welt gezogen,
Treue lebt für sich abseit,
Lieb' hat die Treue oft gelogen,
Treue hat Lieb' stets im Geleit.

Auflösung der Charade in No. 56.

N a s h o r n.